Dresden 1882.
Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Numm. 10 Pfge. Auflage 37000 Exempl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Annoncen-Annahme-Bureaus: Die Annoncen-Bureaus v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Berlin; — Rob. Mich in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Stellner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

27. Jahrgang.
Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: Gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Mit Zeilen kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Herm. König's Conditorei u. Wiener Café
7 Johannes-Allee — Waisenhausstrasse 7.
Grösstes Café der Residenz, Damenzimmer, Billardsäle, Lesezimmer mit in- u. ausländischen Zeitungen. Spielzimmer. Schattiger, staubfreier Garten.
Rendez-vous für Einheimische und Fremde.

Canevas-Stickereien
liefern zu allgemein anerkannt billigsten Preisen
Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse Nr. 17,
gegenüber dem Königl. Schlosse.

Künstl. Zähne, Plombirungen etc.
Camillo W. Ecke,
Waisenhausstrasse Nr. 7, I. Et. (Café König).
Sprechstunden täglich von 9—5 Uhr
in deutscher, französischer, englischer u. russischer Sprache.

25 Briefbogen und 25 Couverts, engl. Format, mit Monogrammen (2 beliebige Buchstaben verschlungen), verpackt in einem eleganten Carton, 1 M. Unser Sortiment besteht aus 312 verschiedenen Monogrammen.
Wilsdrufferstrasse, Ecke der Sophienstrasse. **J. Bargou Söhne,** Wilsdrufferstrasse, Ecke der Sophienstrasse.

Nr. 201. Witterung vom 19. Juli: Barometer nach Oscar Bofolt, Wallstraße 19 (Mbds. 7 U.) 770 Millim., seit gestern 3 Mill. gestiegen. Thermometerstr. n. Reaumur: Temp. 20°29. niedr. Temp. 10°9., höchste Temp. 28°9. West-Wind. Heiter. | Aussichten für den 20. Juli: Vorwiegend heiter, trocken, Gewitterregen nicht ausgeschlossen, warm. | **Donnerstag, 20. Juli.**

Für die Monate August und September
werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiet zu 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (excl. Agiozuschlag) angenommen.

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Ohne Nachwirkungen auf die Finanzen Deutschlands wird das Bombardement Alexandriens keinesfalls bleiben. Das läßt sich schon jetzt übersehen. Jene artilleristische Operation der Engländer hat natürlich die Frage nach dem militärischen Schutze unserer vaterländischen Küsten und Häfen aufgeworfen. Das liebe Vaterland kann zwar ruhig sein, daß die deutschen Artilleristen in ganz anderer Mundart einer feindlichen Flotte antworten würden, als dies seitens der egyptischen mittelst veralteter Geschütze und von rasch aufgeworfenen Schanzen aus geschah. Immerhin untersuchen nach jeder kriegerischen Handlung die Militärs aller Staaten, wie weit die eigenen Trutz- und Schutzwaffen nunmehr noch ausreichen. Sie kommen dabei stets zu der Antwort, daß man doch noch nicht auf der Höhe der Zeitansprüche stehe. Die deutschen Küsten finden ihren ersten Schutz in ihrer natürlichen Beschaffenheit selbst, die der Annäherung großer, tiefgehender feindlicher Fahrzeuge außerordentliche Schwierigkeiten entgegenstellt. Deutschland verfügt ferner über eine stattliche und trefflich ausgerüstete und mit dem vorzüglichsten Menschenmaterial bemannte Flotte, die einem Feinde kühn entgegengehen und ihm auf hoher See eine Schlacht liefern würde. Unsere Küsten, Häfen und maritimen Etablissements sind vertheidigt von Forts und Schanzen neuester Construction und bewaffnet mit weittragenden Riesengeschützen. Seeminen vervollständigen diese Vertheidigung. Was aber einstweilen noch nicht in genügender Anzahl vorhanden ist, das sind die Torpedoboote. Im Flottengründungsplane ist die Erbauung von 12 dieser für die Küstenvertheidigung werthvollsten Boote vorgesehen, 6 davon hat das Etablissement an der unteren Weser hergestellt, der Reichstag hat bereits die Kosten für alle 12 bewilligt (2,400,000 M.); es läßt sich erwarten, daß die Admiralität nach den Erfahrungen von Alexandrien den Bau der restirenden 6 beschleunigen und im nächsten Budget neue Anforderungen nach dieser Richtung hin stellen wird. Torpedoboote, dieses modernste schwimmende Vertheidigungsmaterial, scheinen im Seekriege eine große, fast ausschlaggebende Rolle spielen zu sollen. Ihre Aufgabe besteht, wie das „B. T." auseinandersetzt, darin, eine feindliche Flotte auf möglichst große Distanzen, auf welchen sie nicht mehr gefährlich werden kann, von den Häfen und Küsten fern zu halten, um sie durch unausgesetzte Angriffe und Belästigungen zu zwingen, stets unter Dampf zu bleiben, was mit dem raschen Kohlenverbrauche, der Schwierigkeit und Gefährdung des Material-Nachschubes, sowie der unausbleiblichen Reparatur der Maschinen ꝛc. Havarien gleichbedeutend ist; endlich ist die eigene Hafeneinfahrt beständig zu bewachen, und feindliche Torpedoboote, welche die Zufahrten zu recognosciren oder heimlich zu forciren versuchen sollten, anzugreifen, zu zerstören. Die Aussichtslosigkeit ihrer Anwesenheit vor dem blokirten Hafen wird eine feindliche Flotte zwingen, sich möglichst entfernt zu halten und mit allen Kesseln stets unter Dampf zu bleiben, um bewegungsfähig zu sein. Der nebenbei mit außerordentlichen Kosten verbundene Verbrauch an Heizmaterial, welches stetigen Ersatz erheischt, wird schließlich die feindliche Flotte zwingen, wie vom Angriff, so auch von der Blokade abzustehen; die ausgedehnte Verwendung von Torpedobooten aber wird wesentlich die Erreichung solcher Zwecke gewährleisten.

Die Besetzung Alexandriens durch die Engländer ist nunmehr zur Thatsache geworden. Auch hierin geht England vor, ohne abzuwarten, was die Konferenz beschließt und der Sultan thut. Damit ist eine vollständig neue Situation geschaffen. England befindet sich damit im Besitze eines werthvollen Faustpfandes. Es ist wenig wahrscheinlich, daß Arabi zum Angriff vorgeht, um die Landesfeinde daraus zu vertreiben. Umgekehrt aber sind die Engländer nicht stark genug, Arabis Schanzen zu stürmen und sich dieses Feindes zu entledigen. Sein Ansehen hat in Egypten durch den Rückzug aus Alexandrien keineswegs gelitten. Bei Recognoscirungen schwenken nicht selten die dem Vicekönig angeblich treu gebliebenen egyptischen Truppen ab und reiten in Arabis Lager. Dieser hat seine Vertrauten in der Umgebung des im Schutze englischer Bajonette freier aufathmenden Khedive Tewfik und ist von Allem unterrichtet, was in Alexandrien geschieht. Tewfik möchte gerne Arabi als Rebellen erklären und seines Kommandos entheben, er getraut sich's aber nicht recht und vertagt Arabis Absetzung aus — Furcht vor weiteren Unruhen. Eine bessere Beleuchtung der Bedeutung Arabis läßt sich nicht geben. Dieser Patriot ist eben mehr als ein bloßer Katilina des Nilschlamms. Gelänge es den Engländern, ihn zu beseitigen, so würde die egyptische Nationalpartei sofort ein anderes Haupt erhalten. Die Engländer sehen denn auch die Dinge mit etwas nüchterneren Augen an, als am ersten Tage nach der Heldenthat „unserer unvergleichlichen blauen Theerjacken". Den Schauer von 200,000 Pfund Eisen, welcher aus den Kanonen-Ungeheuern an Bomben und Granaten über Alexandrien niederhagelte, hatte im ersten Augenblicke Gladstone „in den Mastkorb der Welt" gehoben. Es scheint, daß ihn die Entrüstung seiner eigenen Landsleute ziemlich unsanft aus dieser Höhe herunter bekomplimentiren wird.

Unter Umständen hat Gladstone an Freycinet einen Vorläufer. Die französische Kammer wird zwar die vom Marineminister geforderten 8 Millionen für die egyptische Expedition bewilligen, aber die Debatte kann für das Kabinet Freycinet leicht todtbringend verlaufen. Einzelne seiner ungeschickten Erklärungen wurden in dem betreffenden Ausschusse mit Hohnlachen aufgenommen: sie waren doch ein wenig zu naiv. Sollte Freycinet fallen, so käme aber deshalb noch nicht ein Ministerium Gambetta an's Ruder; dazu ist der einäugige Tyrann zu sehr gehaßt und verachtet.

Der abscheuliche Fall der Ermordung eines Christenmädchens durch jüdische Synagogendiener in Tisza-Eszlar erregt die öffentliche Meinung Ungarns in zusehends gesteigertem Grade. Nur mit Widerstreben kann ja der Kulturmensch des 19. Jahrhunderts sich an die Möglichkeit des Gedankens gewöhnen, daß Menschen kaltblütig einen ihres Gleichen morden, in der Absicht, mit dessen Blute ein Gott wohlgefälliges Opfer darzubringen. Das eröffnet eine so schreckliche Perspektive in so grauenhafte Abgründe, daß jede andere Aufklärung, und sei es die eines raffinirten Wollustmordes, als eine wahre Erlösung für Christ wie Jud willkommen zu heißen wäre. Man wird die Aufklärungen des Prozesses abzuwarten haben, ehe man ein definitives Urtheil fällt. Nur Eines hat man unbedingt zu verlangen: daß der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werde. Die jüdische Presse hat sich zwar die erdenklichste Mühe gegeben, den Fall zu vertuschen. Sie trieb die Anmaßlichkeit so weit, zu verlangen, daß die Angeklagten ihrem ordentlichen Richter entzogen würden. Obwohl die ungarische Regierung den Winken des Hauses Rothschild von jeher die größte Aufmerksamkeit schenkte und nicht säumig ist, Alles, was irgend nach „Judenhetze" riecht, am Schlafittchen zu nehmen, so getraute sie sich doch nicht, angesichts der Offenkundigkeit der Thatsachen der Gerechtigkeit in den Arm zu fallen. Die vielen Zehntausende von Gulden, welche die ungarische Judenschaft gespendet, um die unheimliche Affaire zu verschleiern, sind diesmal verloren. Die geriebenen Mörder gingen an ihrer gar zu großen Feinheit zu Grunde. Hätten sie nicht ihrer Bluthat das ekelhafte Verbrechen des Leichenraubes und der Leichenschändung beigefügt, so hätten sie damit nicht die Beweisstücke für das Hauptverbrechen geliefert. Als sie eine fremde Leiche mit den blutigen Kleidern der von ihnen zu Ehren Jehovah's in der Synagoge geschächteten Christin umgaben, verließ sie ihre sonstige Klugheit. Nunmehr war es klar: die arme Solymossy war nicht weggelaufen, hielt sich nicht versteckt, kann nicht wiederkommen, sondern sie ist gemordet worden. Und nun stelle man sich einmal vor: wenn ein christlicher Priester den hundertsten Theil Dessen verübt, was der Rabbiner und sein Schächter in Eszlar, wie würde die Judenpresse über ihn herfallen! Wie ist ein unduldsamer protestantischer Pastor, der eine Braut nicht mit dem ihr nicht gebührenden Myrthenkranze an den Altar treten läßt, wie ist ein wegen Fleischessünden angeklagter katholischer Kaplan den giftigsten Bemerkungen der Judenpresse preisgegeben! Mäuschenstill ist dieselbe aber bei der grauenhaften Unthat der eigenen Tempeldiener. Der „Sächs. Volksfreund" knüpft aber an diesen Fall, indem er das nicht genug zu rühmende ruhige Verhalten der ungarischen Bevölkerung hervorhebt, folgende zutreffende Bemerkung:

„Wir können nur wünschen, daß bei Erörterung der Judenfrage zur Ehre der Christenheit, und namentlich der protestantischen, auch fernerhin Ruhe und gesetzlicher Sinn bewahrt werden mögen. Auch ohne jede Gewaltthat, ja gerade ohne eine solche, ist der Eszlarer Fall ein schwerer Schlag für die Juden und ihre Freunde: noch mehr, er kann der erste vernichtende Strahl aus dem Gewölle sein, das sich überall in den Ländern des Ostens über den Juden zusammenzieht. Wir kannten manchen frommen und hochachtbaren Israeliten, welcher es mit Seufzen vorhersagte, daß die Art oder vielmehr Unart seiner östlichen Volksgenossen zu böisem Ausgang treibe. Sollte diese Prophezeiung in Erfüllung gehen, so wird der Theiß-Eszlarer Fall nicht geringen Antheil daran haben."

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 19. Juli.

Berlin. Die Kaiserin wird Anfang nächster Woche von Koblenz abreisen. — Der preußische Gesandte beim Vatican traf heute Mittag über Leipzig hier ein. — Neben den 10 prämiirten Entwürfen zum Reichstagsgebäude befanden sich noch 6 in der engsten Concurrenz, u. A. die von A. Hauschild in Dresden und von Hartel und Lipsius in Leipzig. — Der antisemitische sociale Reichsverein nahm in seiner gestrigen sehr stark besuchten Versammlung auf Vorschlag Henrici's eine Resolution an, nach welcher der Verein bei der Regierung um Stellung der jüdischen Synagogen unter Polizeiaufsicht petitioniren soll. Ein Anwesender, welcher gegen diese Resolution stimmte, wurde hinausgeworfen.

Wien. Obgleich das deutsche Kronprinzenpaar incognito reist und deshalb ein offizieller Empfang unterbleibt, hängt die für heute angekündigte Rückkehr des Kaisers Franz Josef von Ischl nach Wien augenscheinlich mit der Begrüßung der hohen Gäste zusammen.

Paris. Die Kammer genehmigte die Kreditforderung mit 340 gegen 66 Stimmen. Clemenceau bekämpfte die Ausführungen Gambetta's und sprach sich dahin aus, man dürfe die Wünsche der egyptischen Nationalpartei nicht unberücksichtigt lassen.

Alexandrien. Um 11 Uhr Vormittags, kurz nach Derwisch's Abreise traf eine wichtige Depesche aus Konstantinopel für denselben ein. Seymour sandte einen Dampfer ab, um Derwisch einzuholen und ihm die Depesche zuzustellen. Derwisch kehrte um 1½ Uhr hierher zurück.

Washington. Die Wittwe des Präsidenten Abraham Lincoln ist gestorben. — Bei einem Unfall auf der Taltal-Eisenbahn in Peru wurden 10 Personen getödtet.

Berliner Börse. Der Verkauf der heutigen Börse war durchaus fest, wozu vor Allem die fortlaufend guten Erntebericht beitrugen. Politische Erwägungen standen heute völlig im Hintergrunde. Creditactien fest, aber nur mäßig belebt; Franzosen und Lombarden etwas lebhafter. Nordwest, Elbethal und Duxer höher, ebenso Galizier. Deutsche Bahnen ruhig, fest. Banken anziehend, aber im Ganzen nicht sehr belebt. Montanwerthe zu höheren Preisen gefragt. Industrien größtentheils belebt und anziehend. Deutsche Fonds unbelebt, von fremden Ungar. Goldrente und Russen bevorzugt.

Frankfurt a. M., 19. Juli, Abends. Credit 277. Staatsbahn 292½. Lombarden 121,00. Ober Lbole —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 275½. Oesterr. Goldrente —. 6% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe 79½. 3. Orientanleihe —. Ungarische Papierrente —. Disconto —. Egypter —. Fest.

Paris, 19. Juli. (Schluß.) Rente 81,75. Anleihe 115,45. Italiener 88,05. Staatsbahn 721,25. Lombarden 300,00. do. Prioritäten 280,00. Egypter 272,00. Oesterr. Goldrente 80½. Fest.

Lokales und Sächsisches.

— Der Ausflug, den Ihre Kgl. Majestäten und Ihre Kgl. Hoheiten, Prinz und Prinzessin Georg mit Familie vorgestern Nachmittag mit ihren hohen Gästen, dem deutschen Kronprinz, der Kronprinzessin und Prinzeß Victoria von Pillnitz aus nach der sächs. Schweiz und speziell nach der Bastei unternahmen, war vom denkbar günstigsten Wetter begleitet. In Equipagen hatten die Allerhöchsten Herrschaften, gefolgt von mehreren Hofdamen und Hofherren, nach 5 Uhr die Fahrt von Schloß Pillnitz aus längs den Bergeshöhen hin begonnen und waren nach 6 Uhr auf der Bastei. Soviel wir hören, stand der deutsche Kronprinz zum ersten Mal auf dem weltbekannten Basteikegel und mit sichtlichem Hochgenuß schweiften seine Blicke über das unvergleichlich schöne riesige Panorama. Zufällig trafen die hohen Besucher der Schweiz da oben mit den Theilnehmern am 2. deutschen Glasertag zusammen, die ihrerseits ihrer Freude über diese Gunst des Augenblicks durch donnernde Hurrah's und Hoch's Ausdruck verliehen, welche mit huldvollster Freundlichkeit aufgenommen wurden. In seiner bekannten freundlichen Weise wandte sich der deutsche Kronprinz, überrascht auf die zahlreiche Versammlung deutend, fragend an König Albert, der gleichfalls freundlich umher grüßend ausrief, ja, das sind unsere deutschen Glaser! — Von der Bastei begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften mit Gefolge hinab nach Rathen, woselbst das Dampfschiff „Meißen" zu ihrer Aufnahme bereit stand. Hier war auf dem Hintertheil des Decks eine Tafel mit Königl. Service hergerichtet worden, während auf dem Vordertheil der Kgl. Musikdirektor Ehrlich mit seiner Kapelle Aufstellung genommen hatte; auf dem Vordermast wehte die große Fahne des Wettiner Hauses. — Kurz nach 7 Uhr erschienen die Allerhöchsten Herrschaften in Rathen und bestiegen, von der inzwischen zusammengeströmten Menschenmenge lebhaft begrüßt, das Schiff und ließen sich an der Tafel nieder. Das Schiff glitt nun in gemäßigtem Fahrtempo hinab bis nach Pirna, mehrfach von den Ufern aus durch Freudenschüsse und Hurrah's gegrüßt. In Pirna verabschiedete sich die Kais. kronprinzliche Familie von Ihren Majestäten und den Kgl. Hoheiten Prinz Georgs, um mit Extrazug 9 Uhr 6 Min. von Pirna aus die Weiterreise nach Wien anzutreten. Darnach begaben sich Se. Maj. der König per Equipage über Copitz nach Pillnitz, Ihre Maj. die Königin gleichfalls per Equipage nach Strehlen, während Ihre Kgl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Georg mit Familie auf dem Dampfschiff „Meißen" weiter bis Pillnitz fuhren. — Am Vormittag hatte überdies die Kais. kronprinzliche Familie der prinzlich Georg'schen Familie auf dem Sommersitz in Hosterwitz einen längeren Besuch abgestattet.

— Gestern Morgen 8 Uhr traf hier Ihre Durchlaucht Frau Prinzessin Friedrich zu Hohenzollern, von Franzensbad kommend, ein und begab sich in das Hoflager zu Pillnitz.

— Der Finanz-Vermessungs-Inspektor Ludwig erhielt den Titel eines „Kommissions-Raths".

— Herr Geheimer Rath Haepe hat sich zum Gebrauche einer stärkenden Kur nach dem Ostseebad Zinnowitz begeben, wo er sich bis Mitte August aufzuhalten gedenkt. Infolge dessen wird er bei dem bevorstehenden Vogelschießen die Repräsentation der Gilde nicht übernehmen können.

— Der chinesische Gesandte mit Familie, Attaché und Dienerschaft sind hier angekommen und im Hotel zum Kronprinz abgestiegen.

— Die Kgl. Wasserbau-Direction macht bekannt: Laut Nachrichten aus Pardubitz ist die Elbe dort am 19. d. Mittags auf 150 Centimeter über Null gestiegen und wird weiteres Steigen erwartet, wegen Wolkenbruchs im Riesengebirge. Prag ist hierbei nicht berührt.

— Die Eröffnung des Testaments des verewigten Großkaufmanns Ludwig Gehe zieht sich ungewöhnlich in die Länge, da das Oberlandesgericht die Herstellung von Abschriften des an die 50 Bogen starken Testaments nicht durch die gewöhnlichen Schreibkräfte bewerkstelligen läßt, sondern einen Hektographen hinzuzunehmen für gut befunden hat. Leider fällt dies nun außerdem noch in die Zeit der Gerichtsferien. Außer den 2 Mill. Mark, welche der geniale, mit weitem Blicke ausgestattete Erblasser den Meißner Kreisständen für Zwecke volkswirthschaftlicher und kameralistischer Natur überwiesen hat, soll er in wahrhaft hochherziger Weise noch einer Anzahl gemeinnütziger Anstalten sehr beträchtliche Legate und Stiftungen ausgesetzt haben. Näheres entzieht sich selbstverständlich einstweilen noch der Oeffentlichkeit. Vor der Hand macht der Testamentsvollstrecker, der langjährige treue Freund und Berather Gehe's, der renommirte Statistiker Dr. Petermann, bekannt, daß Herr Gehe Allen, bei denen er oder seine Gattin Pathe gestanden und die dies nachzuweisen vermögen, ein Legat von 300 Mark ausgesetzt hat. Meldungen sind an Dr. Petermann in Loschwitz zu richten.

— Daß ein stabiles Schwimmbad für unsere Stadt ein Bedürfniß war, sieht man daraus, daß trotz des prächtigen Wetters, welches das Baden in der Elbe Jedem ermöglicht, das Schwimmbad „Zur Hoffnung", Falkenstraße 5, sich eines sehr regen Besuchs erfreut. Das liegt vor Allem daran, daß die Badegäste dort in einem völlig zugireien, schattigen und komfortabel eingerichteten Raume sich in einer Wassermenge tummeln können, die groß genug ist, zugleich über 30 Personen, Schwimmer und Nichtschwimmer, aufzunehmen. Die Wasserwärme ist stets 19—20 Grad, wie bei sehr warmen Tagen in der Elbe. Unter Anleitung des Schwimmlehrers Hentzschke wird auf Wunsch Erwachsenen und Kindern Schwimm-Unterricht ertheilt, und namentlich in den jetzigen Ferien ist Gelegenheit, diese überaus gesunde Leibesbewegung unter sorgfältiger Aufsicht zu erlernen. Für Damen und Mädchen ist eine Schwimmlehrerin engagirt.

— Wie schon auf der Moritzstraße wird auch auf einem Theile der Waisenhausstraße die sonst zweigleisig gebaute neue Pferdebahn eine Strecke eingleisig sein. Das findet auf den schmalsten Stellen beider Straßen statt. Hoffentlich leidet der flotte Betrieb nicht unter diesem Intermezzo. — Die Asphaltirung der Augustusstraße ist nunmehr vollendet. Die Straße bietet jetzt mit ihren zwischen Granitplattenstreifen sauber eingelassenen Pferdebahngleisen einen recht eleganten und dabei doch soliden Anblick.

— Das auf der Wilsdrufferstraße vor dem Regner'schen Hause seiner Zeit vorgekommene Unglück konnte sich gestern Vormittag in der zwölften Stunde auf der Moscinskystraße sehr leicht wiederholen. Auf dem Dache des Hauses Nr. 2 waren Arbeiter beschäftigt, die Dachwohnungen umzubauen. Ob nun der hölzerne Vorbau am Dach zu mangelhaft ausgeführt oder ein anderer Mißstand eingetreten ist, plötzlich stürzten große Steinmassen auf das Straßentrottoir hernieder und oben hing bereits halb in der Luft ein großes steinernes Fenstergewände, jeden Augenblick bereit, auch herabzustürzen, den betheiligten Arbeitern gelang es jedoch noch, durch Stricke dasselbe festzubinden.

— Gestern Morgen 6 Uhr 5 Min. wurden auf hiesigem Böhmischen Bahnhofe 6 Brieftauben freigelassen, die von Greiz hierher gebracht worden waren. Bereits 2 Minuten nach 10 Uhr ist die erste wieder in Greiz eingetroffen.

— Der Zoologische Garten erhielt aus der Schweiz 2 sehr schöne Bergziegen, welche zur Nachzucht mit dem Steinbock diesem ins Gehege beigesellt wurden.